

LANDSCHAFTSPFLEGE MIT BISS

In Trier haben Mietziegen gerade ihren ersten Einsatz. Seite 27

POLIT-POSE UM POP-KONZERT

Darf Ed Sheeran vor 85 000 Fans singen? Seite 28

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

„Linke und Konservative müssen toleranter werden“

Er führt ein bewegtes Leben und ist als ausgesprochen eloquent bekannt. Beim Eifel-Literatur-Festival in der Bitburger Stadthalle lässt Gregor Gysi das Publikum auf sehr amüsante Weise an seinem Leben teilhaben.

VON NORA JOHN

BITBURG „Ein Leben ist zu wenig“ heißt das Buch von Gregor Gysi, um das es am Freitag beim Eifel-Literatur-Festival in Bitburg gegangen ist. Ein Titel, der zu Wortspielen anregt. Und so ist auch eine Bitburger Stadthalle zu wenig für einen Gregor Gysi.

„Ich habe es verdient, dass sich die gesamte CDU und CSU einmal für mich erhebt.“

Gregor Gysi

Politiker der Partei Die Linke

Nur 807 Besucher konnten eine Eintrittskarte erwerben, die restlichen 500 Interessierten auf der Warteliste gingen leer aus. Und haben damit einen unterhaltsamen und interessanten Abend verpasst. Der Rechtsanwalt und Politiker der Linken, Dr. Gregor Gysi, wurde seinem Ruf als eloquenten, witzigen und schlagfertigen Redner einmal mehr gerecht. Sein Gegenpart war Moderator Hans-Dieter Schütt, der auch an einigen Gysi-Büchern mitgear-

beitet hat. Er gab immer wieder die Stichworte und Steilvorlagen, die Gysi gerne nutzte, um seine Weltanschauung darzustellen und das Publikum zu unterhalten.

Schütt schlug nach Vorbild des Sommerinterviews im Fernsehen Gysi einige fiktive Schlagzeilen vor. Zum Beispiel, dass Gysi eine Bismarck-Allee einweihet und Angela Merkel die Karl-Marx-Universität. Eine Schlagzeile, mit der der Politiker nach eigenen Aussagen keine Probleme hätte. Denn er sei der Ansicht, dass die Deutschen im Gegensatz zu den Franzosen ihre herausragenden Persönlichkeiten nicht genug achten. „Wir denken zu eng. Linke und Konservative müssen toleranter werden“.

In diesem Zusammenhang ging Gysi auch auf Karl Marx ein und versicherte, dass dieser von den Regimen in der DDR, in Russland oder China missbraucht worden sei.

Viel Gelächter gab es, als Schütt in den Raum stellte, wie Gysi Alterspräsident des Bundestages werden könnte. Der Politiker führte genüsslich und witzig aus, wie er sich das Szenario vorstellt. Dass er als Erster bei der konstituierenden Sitzung nach oben geht und der ganze Bundestag sich erhebt. „Ich habe es verdient, dass sich die gesamte CDU und CSU einmal für mich erhebt.“ Außerdem gebe es in dieser Situation für ihn keine Beschränkung der Redezeit. Dass er dies ausgiebig nutzen würde, daran bestand beim Publikum in Bitburg kein Zweifel.

In Gysis Buch geht es um das sehr abwechslungsreiche Leben des heute 70-Jährigen. Und so kamen auch Episoden aus seiner Kindheit in der früheren DDR zur Sprache. Er selbst



Gregor Gysi (links) beim Eifel-Literatur-Festival in Bitburg im Gespräch mit Hans-Dieter Schütt.

FOTO: NORA JOHN

sei in einem Haushalt großgeworden, in dem es viele Bücher gab und in dem Menschen aus Frankreich und vielen westlichen Ländern ein- und ausgingen. Seine Tante ist übrigens die Literatur-Nobelpreisträgerin Doris Lessing. Sein Freund aus derselben Straße sei als Sohn einer alleinerziehenden Mutter in einem Haushalt großgeworden, in dem es nur ein Kochbuch und die Bibel gab. Trotzdem sei sein Freund Oberarzt geworden. Damit verknüpfte Gysi auch Kritik am Kapitalismus, in dem bei der Bildung immer noch entscheidend sei, aus welcher Familie mit welchem Einkommen man stamme.

Der 70-Jährige erklärte auch, was es mit dem Buchtitel mit dem eigenen Leben, das nicht genug ist, auf sich hat. Er teilt sein Leben in insgesamt sieben Leben ein – von der Kindheit und Jugend über die Studentenzeit, seine Anwaltsstätigkeit, die Wendezeit, seine Zeit als Politiker in der BRD, als er noch nicht akzeptiert war, bis hin zu der, in der er Wertschätzung erfuhr. Und schließlich

das Alter, das er zu genießen gedenkt. Dazwischen gab Gysi Anekdoten aus seinem Anwaltsleben preis. Und Einschätzungen zur Politik der jüngsten Zeit – vom Publikum teils ernst, teils mit Gelächter und viel Applaus aufgenommen. So denke er bei Jamaika an Sonne, Strand, Rum und Reggae, aber ganz sicher nicht an Merkel, Seehofer und Lindner. In der Flüchtlingsfra-

ge wüsche er sich, dass die Fluchtursachen bekämpft werden, statt die Grenzen dichtzumachen: „Damit gibt es nur eine Pause, aber das Problem wächst weiter.“ „Wir konnten hier so gut leben, weil die Menschen in Afrika nicht wussten, wie wir leben“, das sei nun durch Internet und Smartphones anders. Bei der aktuellen Regierung bedaure er die Einheitssoße zwischen Union und SPD. „Das nützt nur der AfD“. Er selbst sei zwar bei den Linken, aber „für einen diktatorischen Sozialismus stehe ich nicht zur Verfügung“. Zum Schluss gab Gysi dem Publikum noch Ratschläge mit auf den Weg. Die Jugend solle rebellieren – aber nicht gewaltsam, sondern intelligent. Die mittlere Altersklasse solle sie rebellieren lassen, und die Alten sollten nicht dauernd über Krankheiten reden: „Davon wird man auch nicht gesund.“ Das Eifel-Literatur-Festival geht jetzt nach bisher zwölf von 24 Veranstaltungen in die Sommerpause. Bisher wurden 8600 Besucher gezählt.

ZUR PERSON

Jurist, Politiker und Ex-Parteichef

Gregor Gysi ist am 16. Januar 1948 in Berlin geboren. Er ist Jurist und Anwalt. Nach der Wende war Gysi bis 1993 der letzte Vorsitzende der damaligen SED, später PDS, aus der später die heutige Partei Die Linke entstand. Seit 2005 ist er Mitglied im Deutschen Bundestag, dem er auch schon von 1990 bis 2000 angehörte.



Nach der Veranstaltung signiert Gysi viele Bücher.

FOTO: NORA JOHN

Alle wollen ein Selfie mit Karl Marx

Zum 200. Geburtstag des Denkers hat es viel Wirbel um das Riesen-Denkmal gegeben, das die Chinesen der Stadt Trier geschenkt haben. Inzwischen ist in der Diskussion Ruhe eingekehrt – der große Marx ist mittlerweile DER neue Anziehungspunkt der Stadt.

TRIER (dpa) Etliche Tausend Besucher hat die große Karl-Marx-Ausstellung in Trier im 200. Geburtsjahr des weltberühmten Denkers bereits angezogen. „Die Resonanz in den ersten Wochen war ausgesprochen gut. Wir sind zufrieden mit dem Besucheraufkommen“, sagt der Geschäftsführer der Ausstellungsgesellschaft, Rainer Auts. Die Gäste kämen nicht nur aus ganz Deutschland zu der Schau in der Marx-Geburtsstadt, sondern auch aus Luxemburg, Belgien, Frankreich, Großbritannien, den USA und China. Für die rheinland-pfälzische Landesausstellung im Rhei-

nischen Landesmuseum Trier und im Stadtmuseum Simeonstift Trier sind nach Angaben der Macher so viele Exponate wie nie zuvor zu Marx zusammengetragen worden. Nach dem Start vor sieben Wochen ist die Schau „Karl Marx 1818-1883 – Leben. Werk. Zeit.“ noch bis zum 21. Oktober geöffnet.

Genauere Besucherzahlen sollten demnächst bei der nächsten runden Zahl bekanntgegeben werden, sagte Auts.

Die zum 200. Geburtstag des Philosophen enthüllte große Karl-Marx-Statue in Trier werde ebenfalls „gut angenommen“, sagte der Geschäftsführer der Trier Tourismus und Marketing GmbH, Norbert Käthler. Es stünden ständig

„Unser Eindruck ist, dass Menschen, die Trier besuchen, sich oft auch die Marx-Statue anschauen.“

Norbert Käthler

Geschäftsführer der Trier Tourismus und Marketing GmbH

Menschen neben ihr und ließen sich fotografieren. „Es ist der Selfie-Spot von Trier geworden.“

Verlässliche Zahlen, wie viele Menschen täglich zum 5,50 Meter großen Denkmal kämen, gebe es nicht. Geschätzt dürften es aber jeden Tag mehrere 1000 sein, sagte er. „Unser Eindruck ist, dass Menschen, die Trier besuchen, sich oft

auch die Marx-Statue anschauen.“

Die Trierer Hotels seien in der aktuellen Hauptsaison gut gebucht. „Das allein auf das Marx-Jubiläum zurückzuführen, greift zu kurz“, sagte Käthler. Trier sei als Weltkulturerbestätte und Zentrum der Antike im Sommer ein beliebtes Reiseziel. Eine Abfrage bei den Hotels der Stadt hat gezeigt, dass bei einigen Hotels eine zusätzliche Nachfrage aus China erkennbar sei – eine genaue Analyse der Tourismuszahlen werde es aber erst Ende des Jahres geben.

Marx war am 5. Mai 1818 in Trier geboren worden und verbrachte die ersten 17 Jahre seines Lebens dort. Er gilt als geistiger Vater des Kommunismus und ist bis heute umstritten.



Die Karl-Marx-Statue des chinesischen Künstlers Wu Weishan ist für viele Trier-Besucher zum bevorzugten Fotomotiv geworden.

FOTO: DPA

REINGELESEN

Neues Buch über die Kelten

Mauern, Bergwerke, Heiligtümer. Was haben die Römer uns nicht alles hinterlassen! Paläste, Theater, Bäder, prächtige Villen. Dass wir heute so viel über ihre Lebensweise wissen, verdanken wir auch ihrer Geschichtsschreibung.

Dagegen die Kelten, die Vorgänger der Römer? Wir brauchen viel Fantasie, um ihre Hinterlassenschaften allein schon zu erkennen – Hügel im Wald zum Beispiel, die sich als Befestigungswall von vor 2500 Jahren erweisen. Der Raum Mosel-Hunsrück-Luxemburg gehört zum Kerngebiet der Kelten, deren Stämme sich aus einer nomadisierenden Urbevölkerung entwickelt haben. Ihre Relikte, die meist außerhalb heutiger Orte liegen, lassen sich nun noch leichter entdecken.

Der Autor Uwe Anhäuser hat 80 keltische Bergbefestigungen in einem Buch zusammengetragen und stellt sie auf jeweils wenigen reich bebilderten Seiten vor, darunter ein Dutzend aus der Region Trier: der Druidenstein über der Mosel bei Burgen (Bernkastel-Wittlich), der Felshügel des Silvanus bei Fell und Lorscheid, das Oppidum mit Einsiedelei in Kastel-Staadt (beide Trier-Saarburg) oder die Keltenburgen in Luxemburg. Ein Standardwerk soll es sein über das, was man über die Kelten im heutigen Rheinland-Pfalz weiß. Das reicht von der typischen Bauweise einer Pfostenschlitzmauer über den Erzbergbau, den es vor rund 3000 Jahren in der Region gegeben hat, bis hin zu botanischen Raritäten. Zugleich präsentiert der Autor, der selbst an Grabungen beteiligt war, dieses Wissen in einer Art Ausflugsführer, nach Orten gegliedert, mit praktischen Tipps und Wandervorschlägen. Abgerundet wird das Ganze durch Zeittafel, Literaturverzeichnis und Ortsregister. Die Lage der meist wenig bekannten Orte hätte man aber besser kenntlich machen können, zum Beispiel durch eine kleine Karte.

ANNE HEUCHER



Uwe Anhäuser, Vom Druidenstein zum Hunnenring, 80 keltische Bergbefestigungen zwischen Rhein, Mosel, Saar und Vogesen, Leinpfad Verlag 2018, 300 Seiten, 20 Euro.